

Anleitung zur Bereitung und Anwendung von Kataplasmen

Autor(en): **Ringier, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **10 (1902)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-553809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

linie also in unsern Schulen. Eine verständige und genügend häufige Säuberung der Schulen ist eine unerläßliche Vorbedingung für die Verhütung infektiöser Krankheiten, und es wäre Aufgabe der Schulärzte, hierauf ganz besonders ihr Augenmerk zu richten. Man braucht gewiß kein ängstlicher Bakterienriecher und kleinlicher Pendant zu sein und wird doch zugeben müssen, daß bei dem zweifellos ansteckenden Charakter der überwiegend meisten Kinderkrankheiten die Gesundheit der Schüler ganz wesentlich auch von der sorgfältigen Reinigung der Schulzimmer abhängt, und von diesem Standpunkte aus wird die Reinigung der Schule nicht, als was sie heute leider noch recht häufig gilt, eine Nebensache, sondern eine Hauptsache und ihre Überwachung eine Pflicht für diejenigen, denen die Eltern ihre Kinder anvertrauen.
(„Bl. f. Volksgesundheitspfl.“)



Anleitung zur Bereitung und Anwendung von Kataplasmen.

Von Dr. C. Ringier, Arzt in Kirchdorf.

1. Zur Herstellung von erweichenden, schmerzlindernden Kataplasmen eignet sich am besten geriebener, gemahlener oder in einem Mörser zerstoßener Flachssamen. (Man kann auch ganze Samentörner zwischen einem Tuch auf einer Steinplatte, z. B. auf dem Ofentritt, mittelst eines breiten, flachen Hammers zerklopfen.)

2. Der Flachssamen wird mit Wasser, dem man ein baumnußgroßes Stück Schweinefett zusetzen kann, in einer Breispfanne oder Kasserolle auf der Glut zu einem dünnen, schleimigen, fadenziehenden Brei gekocht und auf die Mitte eines zweifach zusammengelegten Tuches (alte, abgetragene Leinwand, noch besser Tüll, Gaze oder Verbandstoff) ausgeschüttet und das Tuch in der gewünschten Größe wie ein Briefpaket zusammengelegt. (Das Einfüllen in genähte Säckchen ist unpraktisch und viel zu umständlich.)

3. Es ist darauf zu achten, daß die auf die Haut zu liegen kommende Oberfläche des Pflasters recht feucht und von dem Breischleim gehörig durchtränkt sei. Trockene, hart anzufühlende Kataplasmen haben gar keinen Wert und Sinn.

4. Kataplasmen sollen nicht, wie dies gewöhnlich zu geschehen pflegt, so heiß wie möglich, sondern nur lauwarm aufgelegt und je nach Bedürfnis stündlich oder zweistündlich erneuert werden, d. h. so oft sie an den Rändern kalt zu werden beginnen.

5. Am zweckmäßigsten ist es, jeweilen zwei Pflaster in Gebrauch zu haben, wovon das eine aufgelegt und mit einem Stück Flanell oder Wachtuch bedeckt wird, während man das andere am besten auf dem Wasserbad (nicht auf dem Ofen!) erwärmt und beständig feucht erhält.

6. Kataplasmen dürfen nicht zu schwer sein und unter keinen Umständen einen lästigen Druck auf die entzündete Körperstelle ausüben. Kranke Gliedmaßen (Finger, Zehen, Arme, Beine) werden ringsum mit dem Pflaster umgeben, resp. ganz in dasselbe eingehüllt.

7. Da der Flachssamenbrei — namentlich zur Sommerszeit — leicht sauer wird, so muß für jeden Tag frisches Pflaster zubereitet werden.



Etwas über das Brillentragen.

Bei mittleren und hohen Graden der Kurzsichtigkeit und häufig bei Übersichtigkeit vermag das Auge weder in der Ferne, noch auch bei Beschäftigung mit kleinen Dingen in Leseweite deutlich zu sehen. Selbst dem normal gebauten Auge des Gesunden wird gegen die Mitte der 40er Jahre, besonders abends, das Nahesehen schwer; z. B. das Einfädeln der Nähnadeln gelingt nicht recht, kleiner Druck in der Zeitung oder im Fahrplan wird nur mühsam entziffert. In diesen Fällen bietet sich als Helferin und Bewahrerin vor weiterem Übel die Brille an. Ihre Wertschätzung in der Welt ist recht verschieden; sie wird vielfach von der Eitelkeit der Menschen beeinflusst. Manchmal wird eine Brille nur begehrt, damit sie dem Träger ein gelehrtes Aussehen verleihe, öfters verwehrt, weil sie gleich den Krähen-